

500 Menschen, ein Thema: Software

Vom Wissenschaftsministerium im Rahmen des Programms Kplus (Kompetenz für Wissenschaft und Wirtschaft) zu einem von fünf Erwählten gekürt, überzeugte das Software Competence Center Hagenberg durch internationale Wettbewerbsfähigkeit und Niveau der Forschungs- und Entwicklungsvorhaben.

Linz ■ Als Professor Dr. Bruno Buchberger vom Bürgermeister Hagenbergs nach seinem Beitrag zu einem Softwarepark gefragt wurde, meinte er lakonisch: „Die Intelligenz unserer Jugend“.

Der Gründer und Leiter des RISC (Research Institute for Symbolic Computation) begann vor 15 Jahren, die Idee eines Campus rund um das Mühlviertler Schloss in der Nähe der Landeshauptstadt umzusetzen. Fünf Institute der Johannes Kepler Universität Linz, drei Fachhochschulstudiengänge und 24 Unternehmen beschäftigen sich seither ausschließlich mit einer zentralen Frage: Der Entwicklung von Software.

Von Beginn an vereinte man Ausbildung, Forschung und Wirtschaft. Im Vorjahr erhielt der Softwarepark den Zuschlag für den Aufbau eines Kompetenzzentrums. Mit einem Jahresbudget von 41 Mio. Schilling (rund drei Mio. Euro) sollen die 40 Forscher und Softwareexperten der soeben gegründeten SWH GmbH Lösungen für moderne Administration und Kommunikation entwickeln, Banken- und Finanzinstrumente vernetzen sowie Software für Medizin, Biotechnologie und industrielle Prozesse bauen.

Virtuelles Unternehmen – handfeste Ergebnisse

Die konsequente Ausrichtung am Markt brachte aber nicht nur die Aufnahme ins Kplus-Programm des Wirtschaftsministeriums, Wettbewerbsfähigkeit war auch der Leitgedanke bei der Entwicklung des „ve softwareparks“.

Dieses virtuelle Unternehmen hat sich zum Ziel gesetzt, innerhalb ständig wechselnder Projektgruppen zu kooperieren und als Pool aus 200 Experten am Markt aufzutreten. Was für den Einzelnen schwer zu

schaffen ist, kann durch diese Organisationsstruktur, die bewusst schlank gehalten ist, spielend umgesetzt werden. Derzeit als Verein organisiert, plant man die Überleitung in eine Holding.

„Know-how-Transfer zum Kunden durchzuführen bei gleichzeitiger Wahrung von Geheimnissen ist eine Stärke der Hagenberger Spezialisten“, glaubt Herbert Exner, Vorstandsmitglied der ve softwarepark und zuständig für Marketing, an die Ökonomie solcher Netzwerke. Er betont die Notwendigkeit, von Anfang an Fixpreise zu vereinbaren und absolute Termintreue zu gewährleisten. „Wenn strenge Projektprinzipien eingehal-



Schloss Hagenberg ist das historische Zentrum des Softwareparks.

ten werden, ist Outsourcing von Forschung und Entwicklung für den Kunden eine effiziente Alternative“, meint er.

Ob Silicon Valley wohl eines Tages ernsthafte Konkurrenz aus Oberösterreich blühen wird?

(rem)

Dipl.-Ing. Peter Dosti, Geschäftsführer der L.O.B., zu virtuellen Betreibergesellschaften:

Flexibilität: Ein Verbund aus Unternehmen, die sich gegenseitig ergänzen, lässt flexible, rasche Reaktionen auf einem immer größer werdenden Marktplatz zu. Besonders wichtig ist der informelle Charakter der Zusammenschlüsse. – Die einzelnen Firmen müssen sich also nicht vertraglich verpflichten oder einen Bund fürs Leben eingehen.

Effizienz: Bei gut aufgebauten Strukturen erzielen alle Beteiligten den größtmöglichen Nutzen. Kosten und Risiken verteilen sich gleichmäßig. Ein ökonomischer Umgang mit den Ressourcen Zeit, Personal und Technik wird erzielt.

Kommunikation: Neue Organisationsformen bewirken immer auch eine Rückkehr zu alten Werten. Vertrauen ist einer der Eckpfeiler. Einfache Kommunikationsgrundlage: Interessen vertreten anstatt Standpunkte. In solchen Verbänden treten oft berechnete Ängste auf, dass Internas weitergegeben oder Know-how-Transfer nur einseitig abläuft. Der Entwicklung von Meinungsbildungsprozessen und der Pflege offener Kommunikationsformen sei daher höchste Aufmerksamkeit geschenkt. Was in erster Linie die Entscheidungsträger und in einem zweiten Schritt den operativen Bereich betrifft. In Workshops und moderierten Veranstaltungen formuliert man eine einheitliche, glaubwürdige und gemeinsame Zielvorstellung. Durchgängige Kommunikation dieser Ziele und laufende Zielkontrolle, vor allem auch durch den operativen Bereich, schaffen den Boden für ein funktionierendes System.

Information: Damit virtuelle Betreibergesellschaften erfolgreich agieren können, müssen alle Beteiligten jederzeit Zugriff auf relevante Informationen haben. Mitunter stößt man an diesem Punkt auf Grenzen der Hochtechnologie. Denn da aus Kostengründen nicht jedes einzelne Unternehmen eigene Schnittstellen für den Datentransfer programmieren kann, müssen sich die Beteiligten auf bestimmte Formate einigen. Oder hereinkommende Daten werden in Open Clearing Center auf das jeweilige Format des Unternehmens, das die Information benötigt, konvertiert.